Die Fledermäuse auf Gomera / Kanarische Inseln

Von REINALD SKIBA, Wuppertal

Mit 9 Abbildungen

Abstract

Chiroptera of Gomera / Canary Islands

In the time from 22.IV, to 7.V.2009 the Canary Island La Gomera has been visited in order to study the occurrence of bats in numerous sites by the ultrasound detectors Pettersson D 940 and D 980. The following bats were recorded: Leisler's bat, Nyctalus leisleri (new, also courting). Madeira pipistrelle, Pipistrellus maderensis, Kuhl's pipistrelle, Pipistrellus kuhlii, Savi's pipistrelle, Hypsugo savii (new, probably reproductive roosts) and European free-tailed bat, Tadarida teniotis. The Barbastelle bat, Barbastella barbastellus guanchae (FAJARDO & BENZAL 2002), which is very rare in Gomera, could not be found. During two nights the Madeira pipistrelle was observed in the north of Hermigua, 21 years ago a lot of Madeira pipistrelles were recorded by detector emitting permanent high main-frequencies from 52-60 kHz (SKIBA 2003). Now all Madeira pipistrelles there emitted ultra-sounds with the normal main frequencies as they do in other sites. ranging from (43) 44-47 (49) kHz.

Zusammenfassung

In der Zeit vom 22.IV.-7.V.2009 wurde die Kanarische Insel La Gomera mit zwei Ultraschalldetektoren Pettersson D 940 und D 980 an zahlreichen Stellen auf Fledermausvorkommen untersucht. Folgende Fledermausarten befanden sich dort: Kleinabendsegler, Nyctalus leisleri (neu, auch balzend), Madeira-Fledermaus, Pipistrellus maderensis, Weißrandfledermaus, Pipistrellus kuhlii, Alpenfledermaus, Hypsugo savii (neu, wahrscheinlich Wochenstuben), Bulldoggfledermaus, Tadarida teniotis. Die in La Gomera vorhandene seltene Mopsfledermaus, Barbastella barbastellus guanchae (FAJARDO & BENZAL 2002), wurde nicht festgestellt. 2 Nächte lang wurden auch im Norden von Hermigua die Madeira-Fledermäuse beobachtet. Dort waren 21 Jahre vorher zahlreiche Madeira-Fledermäuse ständig mit hohen Hauptfrequenzen von 52-60 kHz rufend mit dem Detektor aufgenommen worden (SKIBA 2003). Jetzt besaßen dort wie auch in anderen Gebieten alle Madeira-Fledermäuse normale Hauntfrequenzen von (43) 44-47 (49) kHz.

Keywords

Chiroptera of La Gomera. Canary Islands. Nyctalus leisleri, Pipistrellus maderensis, Pipistrellus kuhlii, Hypsugo savii, Plecotus teneriffae, Barbastella barbastellus guanchae, Tadarida teniotis. detector analysis.

1 Einleitung

Auf den kanarischen Inseln von Spanien (Abb. 1), die Plinius d. Ä. wegen der vielen Hunde (canis = Hund) so benannt hatte, befinden sich vor allem auf den bewohnten westlichen 5 Inseln zwar viele Fledermäuse, jedoch im Vergleich zu Europa und dem nahe gelegenen Afrika nur wenige Arten. Die östlichen 2 bewohnten Inseln sind wegen der Nähe zu Afrika und der zahlreichen teilweise noch tätigen Vulkane sehr trocken und entsprechend von Fledermäusen nur gering besiedelt. Nach den Zusammenfassungen von Fajardo & BENZAL (2002), DIETZ et al. (2007) und eigenen früheren Untersuchungen befanden sich bisher auf den bewohnten Kanarischen Inseln ständig folgende Fledermausarten:

El Hierro: Madeira-Fledermaus, Weißrandfledermaus, Alpenfledermaus, Bulldoggfledermaus, Kanarisches Langohr

La Palma: Kleinabendsegler, Madeira-Fledermaus, Alpenfledermaus, Kanarisches Langohr, Bulldoggfledermaus

La Gomera: Madeira-Fledermaus, Alpenfledermaus, Mopsfledermaus (selten), Bulldoggfledermaus

Teneriffa: Nilflughund (Die ursprünglich ausschließlich in Gefangenschaft lebenden Tiere sind vor etwa 10 Jahren entwichen und haben sich inzwischen zahlreich vermehrt.), Kleinabendsegler, Madeira-Fledermaus, Weißrandfledermaus, Alpenfledermaus, Kanarisches Langohr, Mopsfledermaus (selten), Bulldoggfledermaus

Gran Canaria: Madeira-Fledermaus, Weißrandfledermaus, Alpenfledermaus

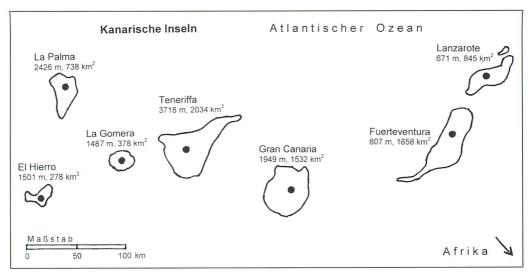


Abb. 1. Die 7 bewohnten Kanarischen Inseln von Spanien: Lage, Höhe in m NN und Größe in qkm.

Fuerteventura: Weißrandfledermaus, Alpenfledermaus

Lanzarote: Weißrandfledermaus, Kleinabendsegler (1997 wurde an der Nordküste ein Individuum von *Nyctalus leisleri* festgestellt.)

La Gomera ist die zweitkleinste der 7 bewohnten Inseln des Kanarischen Archipels. Obwohl ihr Durchmesser nur etwa 25 km beträgt, weist sie eine Höhe von knapp 1500 m auf. Entsprechend befinden sich vom Meer bis wildromantischen Höhe zahlreiche Schluchten und Höhlen. In den Barrancos gibt es ausnahmsweise auch im Sommer vereinzelte Bäche. Infolge von Passatwinden ist der nördliche Teil der Insel mit etwa 450 mm/Jahr am regenreichsten und daher oft grün und für Fledermäuse besonders gut geeignet. In den tiefen Tälern bis zu den mittleren Höhenlagen befinden sich in der Umgebung kleiner Siedlungen zahlreiche Terrassenhänge für Ackerbau. Außerdem sind viele Palmen vorhanden, von denen aus Schnittstellen in den Kronen Palmsaft gewonnen wird. Auch wurden vorwiegend im Norden zahlreiche Bananenplantagen angelegt. In größeren Höhen befindet sich u. a. Baumheide. Über ca. 900 m NN ist der in der Welt größte und wunderschöne Lorbeerbaumwald durch den Nationalpark Garajonay geschützt (Abb. 2). 1986 wurde der Park mit etwa 4000 ha von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes der Menschheit aufgenommen. Dieses Gebiet ist durch den Passatwind bedingt oft sehr nebelig und feucht, jedoch fällt dort selten Regen. Im Südteil ist es



Abb. 2. Lorbeerbaumwald des Nationalparks Garajonay in ca. 1100 m Höhe. Dort jagte in dichtem Nebel bei 6°C mehrfach eine Madeira-Fledermaus (*Pipistrellus maderensis*) erfolgreich nach Insekten. 27.IV.2009, nahe Cabeza de Amago. Aufn.: Prof. Dr. R. SKIBA.

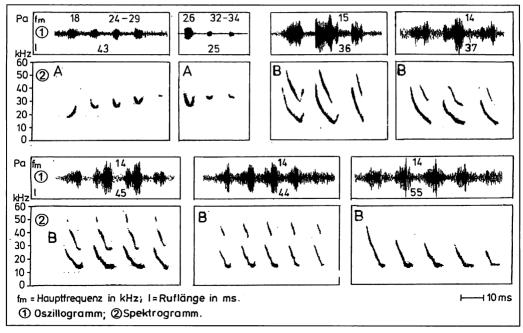


Abb. 3. Sozialrufe A: Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*) nördlich von Valle Gran Rey. 23.IV.2009. B: Madeira-Fledermaus (*Pipistrellus maderensis*) an HQL-Lampen in Hermigua. Am häufigsten wurden dreiteilige Sozialrufe beobachtet. 30.IV.2009. Hermigua.

mit nur 100 mm/Jahr trocken und außerhalb der Barrancos vielfach fast kahl.

2 Material und Methode

Bei einer Untersuchung in La Gomera fand ich 1988 mehrere ungewöhnlich hoch rufende Madeira-Fledermäuse. Die Gründe für dieses ungewöhnliche Verhalten waren bisher nicht geklärt (SKIBA 2003, DIETZ et al. 2007). Außerdem erschien mir unwahrscheinlich, dass der Kleinabendsegler und die Weißrandfledermaus in La Gomera nicht vorhanden sein sollten, obwohl beide Arten im nahe gelegenen Teneriffa bereits nachgewiesen worden waren. Deshalb wurde im Frühjahr 2009 die Insel La Gomera erneut aufgesucht und mit zwei Personen nach Vorkommen von Fledermäusen untersucht.

Vom 22.IV.-7.V.2009 wurde La Gomera vorwiegend in der Nacht mit den Ultraschalldetektoren D 980 und D 940 (Pettersson, Schweden) und dem Rekorder WMD6C abgesucht. Außer in der Umgebung von Valle Gran Rey wurden in 10 Nächten mit dem Auto und

zu Fuß nachts geeignete Gebiete der Insel mit dem Detektor auf Fledermäuse inspiziert. Die Analysen der von den Fledermäusen im Ultraschalldetektor D 980 aufgezeichneten Rufe (vorwiegend im Zeitdehnverfahren) wurden später mit dem PC unter Avisoft-SASLab Pro (Specht, Berlin) durchgeführt.

3 Ergebnisse und Diskussion

3.1 Kleinabendsegler (Nyctalus leisleri)

Am 23.IV.2009 fanden wir mit den Ultraschalldetektoren nördlich von Valle Gran Rey mehrfach ein Individuum normal rufend (Abb. 9A) und auch balzend (Abb. 3A). Dort befand sich das offene Meer etwa 100 m westlich. In späteren Nächten fanden wir hier wie an anderen Stellen keinen Kleinabendsegler mehr. Da Kleinabendsegler von mir früher häufig in La Palma und auch in Teneriffa beobachtet wurden und mir bekannt ist, dass solche Tiere an Küsten zeitweise längere Strecken entlang fliegen, ist es durchaus möglich, dass diese Art gelegentlich auch nach Gomera vordringt.

Keinesfalls ist jedoch sicher, ob in Gomera Wochenstuben vorhanden sind. Wegen der gehörten Balzrufe ist dies allerdings durchaus möglich.

3.2 Madeira-Fledermaus (Pipistrellus maderensis)

Die im Flug sehr wendige Madeira-Fledermaus ist die weitaus häufigste Art, die von unten am Meer bis in die Höhen des Lorbeerbaumwaldes anzutreffen ist. Die stärksten Populationen befinden sich vom Meer an bis zur Obergrenze von etwa 750 m NN. Wir fanden sie jedoch auch regelmäßig im Lorbeerbaumwald bis über 1000 m NN. Bei 6°C jagten sie dort mehrfach in dichten Nebelschwaden an Wegen und Nebenstraßen auf der Suche nach den zahlreich vorhandenen Insekten. Besonders häufig waren sie in der Nähe der kleinen Dörfer zu hören. Im regenreicheren Norden, z. B. in Hermigua und Umgebung, waren sie sehr häufig an Häusern, Wegen, Nebenstraßen, Plantagen usw., wobei sie ständig erfolgreich an den sonst in La Gomera sehr seltenen hellen HQL-Lampen Insekten fingen (Abb. 4). Aber auch an den öfter vorhandenen gelben Natriumlampen wurden sie gelegentlich beim Auf- und Abfliegen beobachtet.

Die normalen Rufe der Hauptfrequenz betrugen in La Gomera (43) 44-47 (49) kHz. Typisch waren ca. 9-12 Rufe/s. Die Rufe haben sich nicht wesentlich von den Madeira-Fledermäusen unterschieden, die auf den übrigen Inseln der Kanaren, auf Madeira und den Azoren vorkommen. Auch bei den europäischen Zwergfledermäusen sind solche Rufe sehr ähnlich. Dagegen lassen sich die niedrigen Rufe der Weißrandfledermäuse (vgl. Abb. 7) eindeutig von denen der Madeira-Fledermäuse trennen. Die Sozialrufe (vorwiegend Balzrufe) liegen bei der Madeira-Fledermaus in der Hauptfrequenz bei 14-17 kHz (Abb. 3B) und sind dadurch etwas niedriger als bei der Zwergfledermaus (18-21 kHz, Skiba 2009). Die Sozialrufe der Madeira-Fledermäuse ähneln auch denen der Weißrandfledermaus (12-15 kHz). Die Rufe der Madeira-Fledermaus beim Insektenfang gleichen denen anderer Arten mit ca. 170-200 Rufen/s (Abb. 5).

Am 15.III.1988 fand ich im Norden von Hermigua Richtung Agulo bei Castellana 3-4 Fledermäuse, die zwar im Flugverhalten und in der Rufrate denen der Madeira-Fledermäuse ähnlich waren, jedoch während des normalen Fluges Hauptfrequenzen zwischen (52) 53-57 (60) kHz aufwiesen (Abb. 6). Derartige stän-

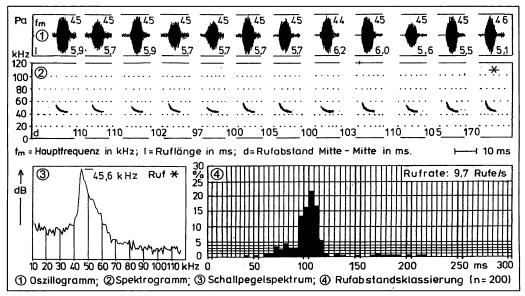


Abb. 4. Typische Rufe der Madeira-Fledermaus (*Pipistrellus maderensis*) in 8 m Höhe an HQL-Lampen. 27.IV.2009, Hermigua.

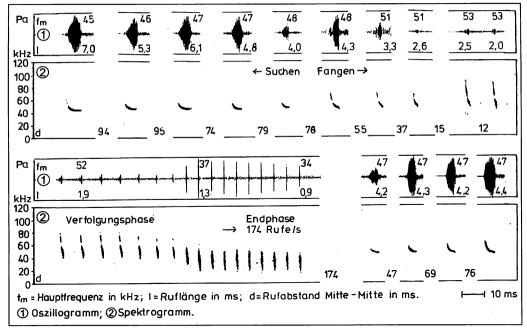


Abb. 5. Die 3 Phasen der Fangrufe einer Madeira-Fledermaus (Pipistrellus maderensis). 5.V.2009, Valle Gran Rey.

dige normale Rufe sind mir von der Madeira-Fledermaus auf den Azoren, auf Madeira und auf den übrigen Kanarischen Inseln bisher nicht bekannt geworden. Zu beachten ist, dass selbstverständlich beim Fangbeginn einer Fledermaus für Bruchteile von Sekunden fast immer wesentlich höhere Hauptfrequenzen entstehen und sich auch Rufraten und Ruflänge wesentlich vergrößern (vgl. Abb. 5), worum es hier nicht geht. Um festzustellen, ob es sich

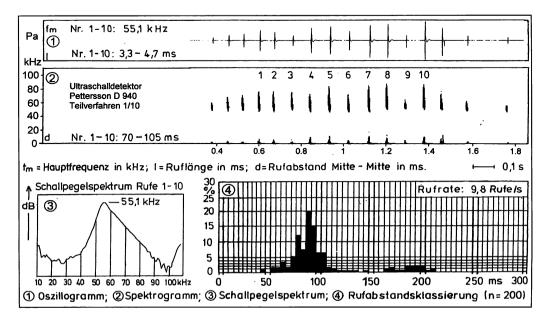


Abb. 6. Rufe der Madeira-Fledermaus (*Pipistrellus maderensis*) in 5-7 m Höhe an Straßenlaternen. Hauptfrequenz ungewöhnlich hoch. 15.III.1988, Castellana nördlich von Hermigua.

um andere Unterarten oder Arten, z. B. die Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), gehandelt haben könnte, wurden die Sozialrufe eines Individuums mehrfach aufgenommen. Die dreiteiligen Sozialrufe zeigten 16-17 kHz und liegen damit sicher im selben Spektrum wie die Rufe von Madeira-Fledermäusen. Sozialrufe von Mückenfledermäusen, die mir u. a. vom Festland aus Portugal und Spanien bekannt waren, sind zwar auch häufig dreiteilig, haben jedoch 18-26 kHz (SKIBA 2009). Es muss sich also im Norden von Hermigua um ungewöhnlich rufende Madeira-Fledermäuse gehandelt haben (vgl. SKIBA 2003, DIETZ et al. 2007).

Um die Angelegenheit zu prüfen, haben wir in 2 Nächten (27./28.IV. und 30.IV./1.V.-2009) das Gebiet vor allem im Norden von Hermigua, besonders bei Castellana, bis Agulo mit dem Ultraschalldetektor untersucht. Es fanden sich zwar viele Madeira-Fledermäuse, aber keine Individuen, die – wie vor 21 Jahren – ständig mit Rufen von 52-60 kHz zu hören waren. Es bleibt abzuwarten, ob auch in Zukunft dort und in anderen Gebieten besonders von Gomera derartige Individuen vorkommen, die ständig mit Hauptfrequenzen von 52 kHz oder mehr zu hören sind und ob

es sich vielleicht dabei um eine Unterart handeln könnte.

3 Weißrandfledermaus (*Pipistrellus kuhlii*)

Die ohne das Vorkommen von Rauhhautfledermäusen mit dem Ultraschalldetektor einfach zu bestimmenden Weißrandfledermäuse wurden in Valle Ran Grey und in nicht zu hoher Lage mehrfach beobachtet, und zwar vorwiegend an den Tamarisken (Abb. 7), anderen Sträuchern und in wasserführenden Barrancos, aber auch am Rande von Häusern. Während ich sonst im spanischen Festland die Rufe meist bei 36-39 kHz hörte, betrugen sie in La Gomera fast immer 40 kHz. Die Anzahl der Rufe belief sich meist um 11/s, es konnten jedoch auch wesentlich weniger sein. Die Individuen flogen gerne ständig eine Strecke von ca. 80-200 m auf und ab. Da es sich auf El Hierro bei den dort von FAJARDO & BENZAL (2002) benannten Individuen mit 40 kHz offensichtlich um Weißrandfledermäuse gehandelt hat und diese Art ohnehin schon lange in Teneriffa bekannt ist, wundert es keinesfalls, dass die Weißrandfledermaus nun auch in La Gomera entdeckt wurde und dort wahrscheinlich auch Wochenstuben besitzt.

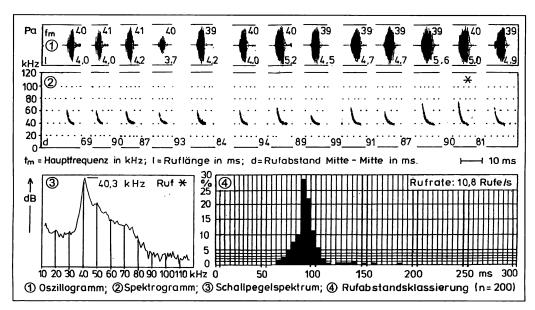


Abb. 7. Rufe der Weißrandfledermaus (*Pipistrellus kuhlii*) in ca. 5-8 m Höhe entlang eines Weges mit Tamariskensträuchern. 23.IV.2009, nördlich von Valle Gran Rey.

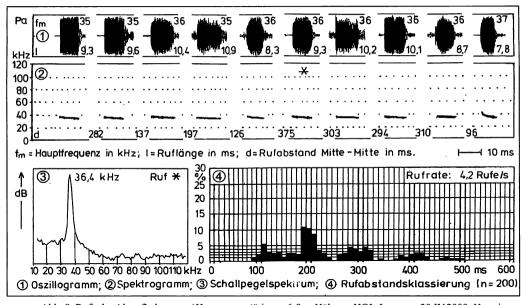


Abb. 8. Rufe der Alpenfledermaus (Hypsugo savii) in ca. 6-8 m Höhe an HQL-Lampen. 30.IV.2009, Hermigua.

3.4 Alpenfledermaus (Hypsugo savii)

Die auf den westlichen Kanarischen Inseln allgemein bekannte Alpenfledermaus war auch auf La Gomera ständig vorhanden. Ihre lauten Rufe sind mit bis zu 12 ms verhältnismäßig lang, die Hauptfrequenz lag in Gomera mit 35-36 kHz manchmal geringfügig höher als im Festland und auf den Balearen. Typisch waren oft ca. 5 Rufe/s. Rufabstände mit ca. 200 ms, oft aber auch ca. 100 oder ca. 300 ms, seltener auch ca. 400 ms, konnten beobachtet werden. Die Alpenfledermaus ließ sich also in Gomera leicht erkennen. Dort fand ich sie vorwiegend in den niedrigeren Gebieten, wo sie gerne auch an den wenigen vorhandenen hellen HQL-Lampen auf und ab flog (Abb. 8).

3.5 Kanarisches Langohr (*Plecotus teneriffae*)

Als endemische Art wurde das Kanarische Langohr bisher auf Teneriffa, El Hierro und La Palma nachgewiesen, nicht jedoch auf La Gomera. Obwohl die Art mit dem Ultraschalldetektor gut hörbar ist, fanden wir sie in La Gomera bisher nicht.

3.6 Mopsfledermaus (Barbastella barbastellus)

Die Monsfledermaus ist auf den Kanarischen Inseln sehr selten. Seit 2002 (TRUJILLO et al. 2002) wird die auf Teneriffa und La Gomera etwas brauner aussehende Mopsfledermaus neu als Unterart B. b. guanchae bezeichnet. In La Gomera ist diese Unterart bisher nur an vier Stellen beobachtet worden (FAJARDO & Benzal 2002). Danach scheint, dass die Mopsfledermaus nicht nur an den nördlichen tieferen Insellagen, sondern auch im unteren südlichen Lorbeerbaumwald gesehen werden kann. In diesen Gebieten fanden wir die Mopsfledermaus nicht. Allerdings konnten in den wenigen zur Verfügung stehenden Nächten die angegebenen Orte auch nicht vollständig untersucht werden. Die Mopsfledermaus fliegt mit ständigen Doppelrufen, und zwar die Hauptfrequenzen alternativ verhältnismäßig leise aus den Nasenlöchern mit 40-43 kHz und kurz laut aus dem Maul mit 31-33 kHz. Von beiden unterschiedlichen Rufe werden zusammen 14-20/s ausgestoßen. Wegen dieser Doppelrufe kann die Art mittels des Ultraschall-Zeitdehnverfahrens auch bei den verhältnismäßig schnellen Rufreihen problemlos und leicht ermittelt werden.

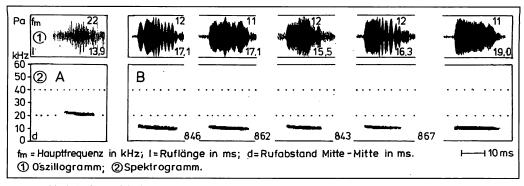


Abb. 9. Rufe A: Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*). 23.IV.2009, nördlich von Valle Gran Rey. B: Bulldoggfledermaus (*Tadarida teniotis*). 3.V.2009, zwischen Arure und Valle Gran Rey.

3.7 Bulldoggfledermaus (Tadarida teniotis)

Die robusten, hoch fliegenden und in den westlichen Kanarischen Inseln häufigen Bulldoggfledermäuse rufen in der Regel nahezu oder exakt konstant in Hauptfrequenzen von 10-13 kHz. Zudem sind die Rufe sehr lautstark und besitzen Längen von meist 12-26 ms bei Rufen von etwa 1,3-2,6/s. Menschen hören die Tiere ohne Detektor mit dem bloßen Ohr bereits bei entferntem Anflug.

In La Gomera sahen wir die Bulldoggfledermäuse unmittelbar nach dem Sonnenuntergang, wenn sie aus Höhlen oder sonstigen Verstecken fortflogen (Abb. 9 B). Bei den vorbei ziehenden Tieren konnten manchmal Geschwindigkeiten bis zu 80 km/h geschätzt werden. Viele, aber nicht alle Bulldoggfledermäuse kehrten 1-3 Stunden nach dem Ausfliegen in ihre Verstecke zurück.

Schrifttum

- DIETZ, C., VON HELVERSEN, O., & NILL, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Franckh-Kosmos. Stuttgart.
- FAJARDO, S., & BENZAL, J. (2002): Datos sobre la Distribucion de quiropteros en Canarias (*Mammalia: Chi*roptera). Vieraea, Mus. Teneriffa, 30, 213-230.
- SKIBA, R. (2003): Europäische Fledermäuse. Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. D. Neue Brehm-Büch., Bd. 648. Westarp Wissenschaften. Hohenwarsleben.
- (2009): Europäische Fledermäuse. Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. D. Neue Brehm-Büch., Bd. 648. 2., akt. u. erw. Aufl. Westarp Wissenschaften. Hohenwarsleben.
- TRUJILLO, D., IBANES, C., & JUSTE, J. (2002): A new subspecies of *Barbastella barbastellus* (*Mammalia: Chiroptera: Vespertilionidae*) from the Canary Islands. Rev. Suisse Zool. 543-550.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift</u>

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: NF_15

Autor(en)/Author(s): Skiba Reinald

Artikel/Article: Die Fledermäuse auf Gomera / Kanarische Inseln 51-58